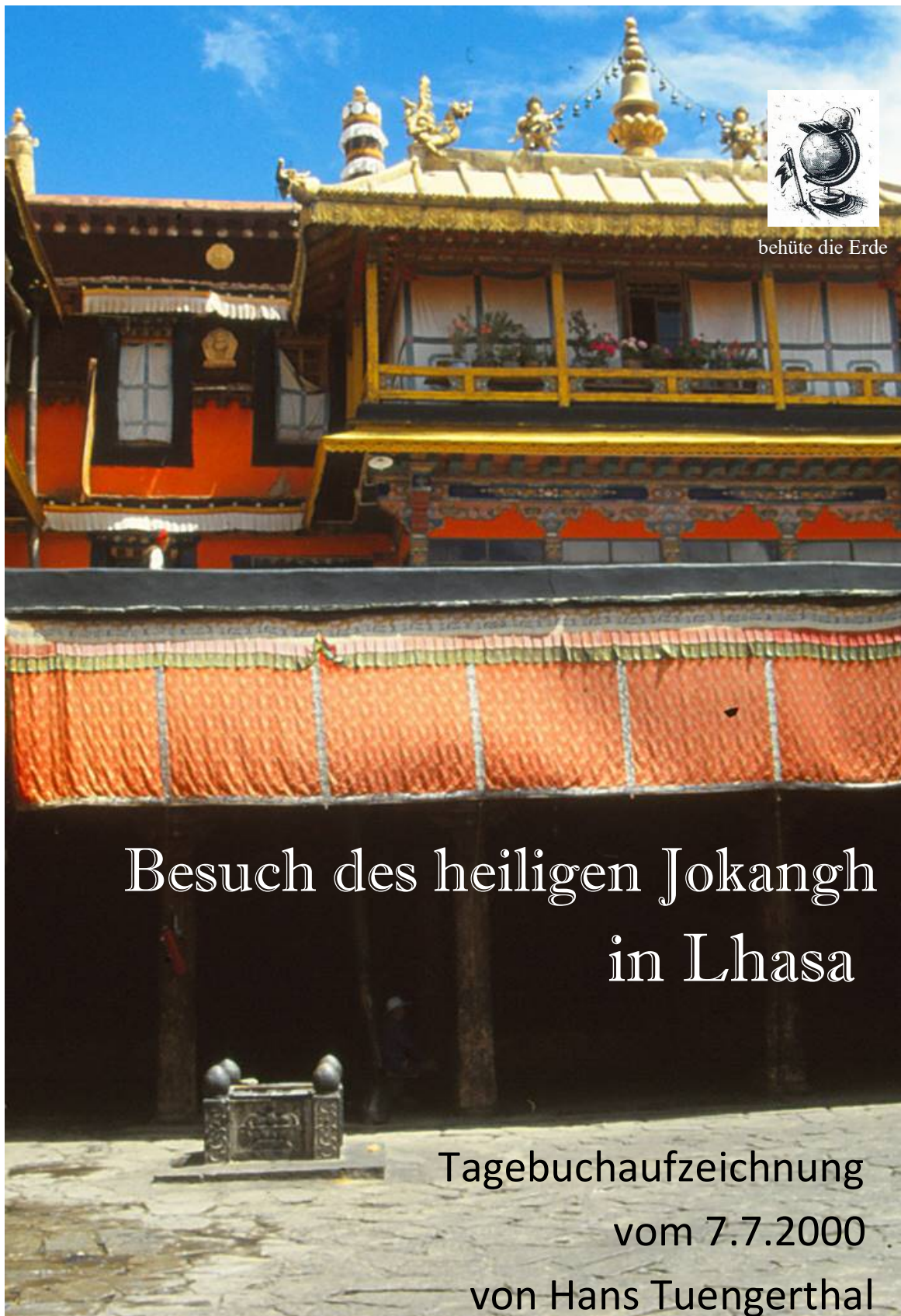


Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa am 7.7.2000



behüte die Erde

Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa

Tagebuchaufzeichnung
vom 7.7.2000
von Hans Tuengerthal

v

Besuch des heiligen Jokhang in Lhasa am 7.7.2000



goldene Dächer in Lhasa

Einer der Höhepunkte ist sicherlich der Besuch des Jokhang. Horst Liebelt, unser guter Freund vom „Globetrottern“¹² schrieb schon bei einem Besuch von 1982: „Der Jokhang-Tempel (Haus des Ministers) ist das bedeutendste Heiligtum des Landes. Um 650 begannen Bauarbeiten, im 11. und 14. Jh kamen die vier Golddächer hinzu, die die strahlende Hochgebirgssonne reflektieren und dem heutigen Besucher wie dem der früheren Jahrhunderte den Weg zum Tempel weisen.“

Wir haben auch heute Glück, die Sonne hat sich durchgesetzt. Als wir mit unsrem Auto am Barkhor-Platz halten, leuchten die goldenen Dächer in der strahlenden Sonne. Sie sind aus Kupferblech getrieben und dann vergoldet worden. Unter dem 5. Dalai-Lama wurde der Jokhang so ausgebaut, wie wir



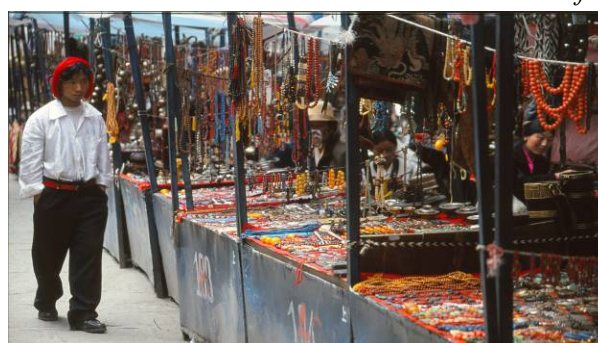
Verkaufsläden am Barkhor

Schulungs- und Arbeitslagern. Aber die mächtigen Gebäude beherrschten noch immer die Landschaft

In ihren **Schreinen** waren die Fresken und Statuen noch weitgehend intakt, und die Gläubigen nahmen das Risiko einer Bestrafung auf sich und entzündeten weiterhin Butterlämpchen. Das erste Ziel der Gewalttätigkeiten war der Jokhang. Seine Statuen wurden systematisch verunstaltet und zerstört, seine Schätze geplündert. 5 Tage lang speisten die in Overall ge-steckten Kader ein gigantisches Freudenfeuer mit heiligen Schriften. Danach wurde das ausgeschlachtete Gebäude zum Gästehaus umfunktio-niert. Ein ähnliches Schicksal erlitt fast jedes Kloster im Land. Viele wurden nachdem sie ausge-plündert waren in die Luft gesprengt. In Ganden, der heiligen Gedenkstätte für Tsong-Khapa, wurde

ihn heute sehen.

In dem vorzüglichen Buch „Tibet – Tor zum Himmel“ beschreibt Jar.Poncar³ die Eroberung von Lhasa und vom Jokhang folgender maßen: „In Lhasa wurde (1959) der Aufstand schnell unterdrückt. Zahlreiche Gebäude der Stadt gerieten während der Kämpfe unter Beschuß, aber insgesamt war der Schaden nicht sehr groß. Für die Roten Garden der Kulturrevolution von 1966 gab es noch eine Menge zu tun. Zu dieser Zeit waren die Klöster bereits weitgehend leer: die Mönche unterzogen sich einer Umerziehung in



Schmuck, vor allem Korallen und Lapislazuli

¹ Wir treffen uns seit ca 1985 2-3 mal im Jahr und erzählen uns mit Dias von den neusten Reisen. Dazu gehören Horst Liebelt (Prokurist bei Marco-Polo-Reisen), Arndt Wünschmann (Vorstandsmitglied bei WWF), Siegfried Tuengerthal, als Spezialist für Rhöntgen-Kontrastmittel oft auf Kongressreisen) und ich.

² Fotokopierter Artikel aus einer Fachzeitschrift. Ich kann dem fotokopierten Artikel nicht das genaue Datum entnehmen.

³ Ti-75: S.140 (Tibet- Tor zum Himmel), erschienen 1988

Besuch des heiligen Jokhang in Lhasa am 7.7.2000

die gesamte Klosterstadt so gründlich zerstört, dass nicht ein einziges ihrer hundert Gebäude intakt blieb.“

Ab 1966 war der Jokhang gesperrt und diente (offensichtlich später) als Kino, 1975 – 1979 haben die Chinesen Restaurationsarbeiten in großem Stil begonnen, seit 1981 kommen die Pilger wieder in großen Scharen.



Pilger auf dem Bharkor

Wir schließen uns den Pilgern auf dem Barkhor an, tauchen in den großen ruhig fließenden Strom der wandernden Pilger an. Die immer noch auffallend vielen Militärs stören nicht weiter. Die Stimmung im Vorfeld ist märchenhaft. In großen steinernen Öfen wird harzreiches Holz und gut duftende Wacholderzweige verbrannt und geben dem Platz einen Geschmack wie in einer katholischen Kirche beim Hochamt: feierlich. Die Menschen sind feierlich gekleidet, ihre farbigen Mäntel, Jacken und Kopftücher wirken in der

Sonne belebend fröhlich. Bevor wir den Jokhang besuchen dürfen, sollten wir erst einmal die alte Pilgerstraße um den heiligen Bau kennen lernen.

Heute wehen nicht mehr die einst zahlreichen Gebetsfahnen, die früher den heiligen Weg flankiert haben, aber die **Rauchöfen** stehen rund um die Außenwände des Jokhang. Ich zähle bei meinen späteren Umwanderung nur noch drei oder vier, früher müssen es viel mehr gewesen sein. In ihnen brennt Wacholdezweige. In dieser Atmosphäre bummeln wir los, anfangs noch zu dritt, löse ich mich bald aus der kleinen Gruppe, ich möchte in Ruhe die Menschen hier beobachten könne, wie sie konzentriert und in feierlicher Gesammeltheit im Uhrzeigersinn den Jokhang entlang wandern.

Ich gehe gegen den Uhrzeigersinn, deshalb kommen sie mir alle entgegen. Die vielen Gläubigen sind überwiegend mittelalterliche Menschen, Frauen und Männer. Aber keiner hetzt, alle gehen gemächlich, fast alle in sich versunken. Wenige Männer haben eine Mütze oder einen Hut auf, die Frauen sind deutlicher geschmückt. Manche tragen den breiten silbernen Gürtel, den ich bei dem Reiterkampf gesehen hatte. Mir kommt ein Paar entgegen, sie tragen eine große Kiste, sie erinnert an eine Truhe. Auf der Stirnseite ist sie auffallend mit einem **Svastika**⁴ geschmückt. Es ist linksläufig, ein Hinweis dass die Träger dem Bön-Glauben näher stehen. Es gilt im Lamaismus als Symbol der Festigkeit, Ausdauer und Beständigkeit. Die Buddhisten stellen es rechtsläufig. Entsprechend umwandern sie auch die heiligen Masten



Pilger mit heiliger Kiste (auf ihr Svastika-Abbildungen)



Tibetisches Mädchen

rechtsläufig, was dem Uhrzeigersinn entspricht. Die beiden tragen gelbe Schärpen von oben rechts nach unten links. Sie trägt in der erhobenen linken Hand eine große Gebetsmühle. An vielen Stellen haben Chinesen Stände aufgebaut, zwar kann man nicht alles kaufen, aber reichlich Devotionalien, Butterlampen, Butter, Gebetsfähnchen, aber auch kleines Haushaltsgerät. So ist es kein Wunder, daß ich kaum weiter komme, soviel gibt es zu sehen, aber am Interessantesten sind zweifellos die Pilger selbst, die in einer unendlichen Reihe mir alle entgegen kommen. Würde ich nicht wissen auf dem heiligsten Pilgerweg der Lamas zu sein, ich würde vermuten auf einer Einbahnstraße gegen den Verkehr zu gehen.

Der Weg ist nicht sehr lang, ich schätze 500 Meter, der kreisförmige Weg um den Jokhang führt. An ihm liegen mehrere Tempel oder geweihte Stätten, u.a. der Meru Ningma, auf den ich später noch eingehen werde. In meinem englischen Reiseführer⁵ steht

⁴ es entspricht dem Hakenkreuz des Dritten Reiches, hat aber eine völlig andere Bedeutung

⁵ Ti-72: S141 Lonely-planed

Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa am 7.7.2000



das moderne Lhasa vom Potala gesehen

treffend: „As you follow the flow of pilgrims past sellers of religious photos, suspect antiques and horse tackle you will see a couple of narrow alleys leading of the north that are worth exporting.”

Und weiter wird darauf hingewiesen im Norden des Areals Tromsikhang, der alte Markt. An dieser Straße ist Lhasa weitgehend die alte Stadt geblieben, die alten tibetischen Häuser flankieren den Pilgerweg. In dem von Corinne Wiesenbach⁶ zur Verfügung gestellten Prospekt über die „Zerstörerische Sanierung von Lhasa“ ist zu entnehmen, dass in der Nachbarschaft eine ganze Menge Bauten entfernt werden sollen⁷.



das alte Lhasa, Pilger auf dem Bharkor

Die Sonne scheint warm auf uns nieder, taucht alles in freundliche Farben, es ist angenehm hier, windgeschützt zwischen den tibetischen Häusern, hier hat man noch keine alten Häuser abgerissen, hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Es riecht hier nach dem Weihrauch, richtiger dem Wacholder, es riecht auch nach anderen nicht definierbaren Düften. Dazu der nicht zu überhörbare Singsang der Pilger.

Es ist gegen 14 Uhr, nun wollen wir den Jokhang endlich besuchen. **Nyam**⁸ ist nervös, Ivar teilt er mit, dass wir keine Genehmigung bekommen haben den heiligen Tempel zur vorgesehenen Zeit zu besuchen dürfen. Wieder verschwindet er um irgend etwas zu regeln. Ich schaue mir inzwischen das Vorfeld des Tempels an, es ist Mittagspause, entgegen der Literatur sind vor dem Eingang nicht viele Menschen. Ich hatte gelesen, dass bisweilen so viele Pilger kommen, dass die Tore geschlossen wer-

⁶ Schülerin des Erdkundekurs 12Ek-1999/2000(Stadtgeographie), die ein Referat über Lhasa August 2001 gehalten hatte

⁷ weder Fotos noch Erinnerungen bestätigen diese Absicht als umgesetzte Stadtzerstörung.

⁸ unser offizieller Führer

Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa am 7.7.2000

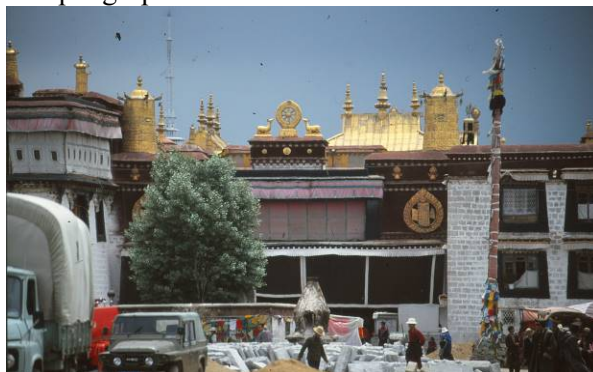
den müssen. Diese Tore sind groß und mächtig. Aber außer einigen Arbeitern, die, wie wir durch das offene Tor sehen können im Eingang arbeiten, ist niemand zu sehen. Könnte es sein, dass wegen des gestrigen Geburtstags des Dalai-Lama für heute der Tempel gesperrt ist?

Dann endlich kommt Nysam, ist erhitzt, geschwitzt, erleichtert teilt er uns mit, wir dürfen den Tempel besuchen, der für jeden Gläubigen der Höhepunkt des Besuches von Lhasa ist. Für mich, das weiß ich, war der Besuch des Potala der Höhepunkt.

Wir durchschreiten ehrfürchtig die kunstvoll gestalteten Eingänge. Hinter der Eingangshalle öffnet sich ein großer Hof. Der wunderbare Bau wurde im 18. Jh. mit Hilfe chinesischer Baumeister und Künstler renoviert. Über den 4 Sanktuarien wurden die schon erwähnten goldenen

Dächer errichtet, die von weitem leuchten. Außerdem wurden zahlreiche Zierden auf das Dach aufgesetzt, z.B. das Rad der Lehre und darüber glänzt eine goldene Spitze.

In meinem Reiseführer informiere ich mich noch einmal: „...das **höchste Ziel der Pilgerreise** jedes lamaistischen Buddhisten bildet der Besuch des Jokhang, der im 7. Jh. erbaute Tempel beherbergt neben dem Jobo Shakyamuni, der heiligsten Statue Tibets zahlreiche weitere kostbare Standbilder, die von den bedeutendsten Vertretern aller großen Schulrichtungen des Tibetischen Buddhismus gestiftet wurden. Da der Jokhang das Herz der tibetischen Kultur bildet, ist es kaum verwunderlich, dass sich um keinen anderen Ort auch ein auch nur annähernd so phantastischer Schatz von Mythen und Sagen rangt. Er lässt erahnen, wie tief die Tibeter in ihrem Glauben verwurzelt sind“⁹. Entsprechend feierlich ist uns dreien zumute, als wir endlich das Tor durchschreiten. Wir kommen durch den Westeingang rein, passieren eine Vorhalle, müssen an 4 furchterregenden Weltenhütern vorbei, dann stehen wir auf dem großen Platz, der als Vorhof bezeichnet wird. Der Platz ist mit großen steinernen Platten ausgelegt. Wir folgen Nayam, der es eilig hat. Mir scheint, dass wir überhaupt Glück haben in den Tempel zu dürfen, denn außer uns ist kein Tourist hier zu sehen. Wir werden gebeten im Tempel selbst nicht zu fotografieren, im Vorhof aber stört das niemanden.



Vorhof des Kokangh



Betende vor dem Eingang

In der Mitte sitzen einige Gläubige und beten. Wir stellen uns in den Schatten der benachbarten Tempelwand, ich schaue zu. Der Hof, auf dem wir stehen, ist etwa quadratisch, von den darüber liegenden Etagen hängen farbige Tücher herunter und wehen wie Wellen. Die Luft ist hier ganz anders als draußen, hier riecht man den würzigen Geruch der Wacholder kaum noch, statt dessen schwebt über allem der schwere Geruch ranziger Butter. Tatsächlich leuchten am vor uns sich öffnenden Tsuglagkhang ganze Batterien von Butterlampen, warm scheint das gelbliche Licht, unendliche viele **But**

terlampen brennen.

Hier im Vorhof, der ziemlich leer ist, nehmen 2 Frauen an einem großen viereckigen Bassin, eigentlich ein Kanister für rituelle Waschungen ist, ihre Exerzitien vor. An der Seite steht ein kleiner Knabe und dreht eine große Gebetsmühle, vermutlich hat er sie von der Mutter in die Hand bekommen, damit die Mutter sich unter dem laufenden Wasserhahn waschen kann.

Der Vorhof wurde grundsätzlich unter dem 5. Dalai-Lama angelegt. Hier am **Tsuglagkhang** soll auch das alljährlich stattfindende „Große Gebet“ (Mönlam) stattfinden, das aber 1959 verboten wurde, jetzt aber wieder erlaubt ist. Gerne würde ich hier mehr fotografieren, aber meine Filme muß ich für andere Teile meiner Reisen aufsparen.

Was es alles hier an wirklich Bedeutendem zu sehen ist, bekomme ich vorerst nicht mit, Das Englisch vom Führer verstehe ich nicht und erst im Hotel kann ich etwas nachlesen, doch wir sehen die große

⁹Ti-70; S 144 (Dumont)

Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa am 7.7.2000

Bücherei an der Seite des Tsuglagkhang. In 340 Regalen, so wird mitgeteilt, sollen **23500 Bücher** untergebracht sein. Unter Büchern versteht man in der buddhistischen Welt einen Stapel von bedruckten und beschriebenen Blättern, die hinter einander gelegt werden. Sie werden quer gelegt, haben also nicht wie im Abendland ein stehendes senkrechtes DIN A4 bis A6 Format, sondern sind meist ca 25-30 cm lange und 10 cm hohe Blätter, einseitig beschrieben. Diese werden dann in geweihte Tücher eingewickelt und in den Regalen waagerecht abgelegt.

Wir kommen an einer langen Mauer lang, die wie eine Theke mit Decken belegt ist, auf ihnen sind in schier endlosen Reihen Butterlampen aufgestellt, sie brennen fast alle, entsprechend ist die Luft. Hier machen sich einige Frauen nützlich, schenken aus einer großen Kanne flüssige Butter in die kleinen, zum Teil sehr einfachen Ölschälchen. In ihnen schwimmt ein Docht, den gilt es anzuzünden, das wird mit Andacht gemacht. Bald sind wir in dem Halbdunkel des mystischen Baus, die würzige Luft, das halbdunkel die eigenartigen Hintergrundgeräusche vermitteln uns eine verwunschene Welt. Mönche sehen wir nur sehr wenige.



Junger Mönch mit den typischen Büchern

Auch in den großen Sälen sind keine, die Betsäle sind leer. Vermutlich sind sie zum Speisen in die Speisesäle gegangen. Die **buddhistischen Mönche** nehmen nämlich Mittags die letzte Mahlzeit für den Tag ein, danach dürfen sie nur noch trinken.

Wir kommen an gut verschlossenen Türen vorbei, einige fotografiere ich, da ist es nämlich erlaubt. Im Nachhinein bin ich nicht mehr in der Lage die Eindrücke geordnet wieder zu geben, es war zu viel und



Im Jokangh

die feierliche Ergriffenheit von Nayam übertrug sich auch auf uns. Dazu kam, dass wir die letzte Wo-che übersättigt wurden mit den zahlreichen Stupas, Buddhas, Heiligenbilder usw. Die Zeit mitzu-schreiben haben wir auch nicht, denn wir haben es eilig – ein Jammer. Aus meinem Reisebuch¹⁰ hole ich folgende Information nach, die ich auch so empfunden habe: „*Den Amitabha Lhakhang beherrscht Buddha Amitabha, eine der berühmten „acht lichtestrahrenden Statuen des Jokhang. Vorbei an den Standbildern von Songtsen Gampo samt seinen Gemahlinnen sowie seinen Padmasambhava kommt man zum Joagh-*

Jang, dem >Raum des Edlen Herren< der den Jobo Shakyamuni, den >Edlen Herrn Shakyamuni< eine Statue des historischen Buddha enthält. Es handelt sich hierbei nicht um den im Alleinheitsz Rückenlehne, umgeben von 8 Mhabodhisattvas und zwei stehenden, zornvollen Torhütern.“

Über den Ursprung dieser Statue heißt es, der **historische Buddha** sei für diejenigen, die ihn in seiner Sambhogakaya-Form zu sehen fähig waren, zu prächtig und strahlend gewesen, um ihn überhaupt anzuschauen.

Da habe der indische Künstler Vishavakarman einst den **Buddha in Meditation** versunken an einem Teich sitzen sehen und anhand seines Spiegelbildes diese Plastik als das erste Porträt des Erleuchteten geschaffen. Später wurde diese Statue einem chinesischen Kaiser als Dank für seinen hilfreichen Beistand bei einem Einfall westlicher Yavana-Völker überreicht. Der nahm sie mit nach China, wo sie im 7.Jh Kaiser Tai Tsung seiner Tochter, der Prinzessin Wencheng, als Mitgift für ihre Heirat mit Songtsen Gampo mitgab. Dadurch gelangte tibetischen Legenden zufolge das älteste und heiligste Abbild

¹⁰Ti-70; S 150 (Dumont)

Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa am 7.7.2000



Heiliges Feuer

dieses alles hier zu sehen und zu erleben. Wir reden nicht mit einander, aber wir empfinden miteinander: das ist wunderbar.



Mönch

"Buddhas ins Schneeland."

Ich hab den Text aus zwei Gründen abgeschrieben. Erstens haben wir eine Beschreibung des wichtigsten Heiligtums in Tibet, zweitens zeigt dieser detaillierter Beschreibung die Komplexität, die wir übersättigten Laien gar nicht mehr aufnehmen können, selbst wenn der Text deutsch geschrieben und nachlesbar ist, begreifen tue ich ihn nicht. Noch weniger verstehe ich die differenzierten und mit Ehrfurcht gebrachten Beschreibungen von unserem Führer Nysam.

In die oberen Geschosse kommen wir auch, aber viel bekomme ich da nicht mit, nach ca 1 Stunde stehen wir wieder im Innenhof, die Sonne scheint immer noch. Das Licht ist wunderbar. Überhaupt das Licht: im Heiligsten, dort wirkte das wenige Licht geheimnisvoll, mystisch. Im Innenhof mit dem Blick in den Tempel hinein, wirkte das Licht, als würde es Heil und Segen versprechen. Deshalb spendete ich auch ein Licht, bitte darum, dass die so viel versprechende Reise gut zuende gehen würde. Und nun hier draußen unter klarem Himmel, da wirkt das Licht so durchdringend, reinigend, Frische und Freude schaffend. Und so sind wir alle 3 freudig erregt, aber auch irgendwie demütig, dass es uns vergönnt ist

Es sind immer noch keine Gläubigen hier, nur wenige Personen, von denen einige Handwerker sind, sie sitzen in der Mitte des Tempelplatzes und essen. Es ist so, als wäre es hier ein ganz normales Stück Tibet, dabei ist es das Heiligste, das Großartigste von Tibet, von der ganzen lamaistischen Welt.

Noch ganz benommen gehen wir vom Jokhang-Tempel zum benachbarten **chinesischen Touristen-Shop**, denn die beiden Freunde möchten wollen einen Tangka kaufen. Nysam führt uns dort hin. Der erste Teil der Tibetreise nähert sich dem Ende, wenn wir noch etwas besonders kaufen wollen, dann müssen wir es heute Nachmittag erledigen.

Morgen früh werde ich aus Lhasa wegfahren. Noch heute werde ich mich von meinen neuen Freunden verabschieden,

denn sie fliegen morgen sehr früh von Lhasa nach Kathmandu und dann nach Varanasi fliegen. Eine Woche wollen sie noch in Indien besuchen. Doch vorher wollen die beiden ein schönes Souvenir mitnehmen.

Unser Führer hatte uns in einen Kunstladen, der zum Bereich des Jokhang gehört, geführt. Die beiden wollen einen Thangka besorgen. **Thangka** bedeutet im Tibetischen Flachbild. Das sind Zeichnungen (richtiger Gemälde) in der Regel auf Stoff, meist auf Leinen, mit Stoff- oder Brokatstücken appliziert oder sogar in Webtechnik hergestellte Bilder. Thema können einerseits geometrische Muster sein, die die kosmische Ordnung wiedergeben, meist ist in der Mitte der Berg Meru. Darum werden mit in einander verschlungenen Linien die Ordnungsmuster wieder gegeben. Die andere Art von Thangka gibt Buddhafiguren wieder. Diese Kunstwerke können klein wie ein heft sein, aber auch sehr groß. Der größte Thangka in Gyantse ist (schätze ich mal) 15x20 Meter groß und wird nur zu seltenen Anlässen ausgerollt. Das Kloster von Drepung hat einen Thangka von 3600 qm!¹¹ Hier ist der Mittelpunkt Buddha, rechts oben und links oben sehen wir weitere Buddhafiguren. Dieser gewaltige Teppich wird anlässlich des „Fest des Großen Gebets“ ausgerollt.

¹¹ Ti-85; S88 (Geo von 1996)

Besuch des heiligen Jokangh in Lhasa am 7.7.2000

Menschen

